

**Dieser Artikel erschien in: Rad und Sparren. Zeitschrift des
Historischen Vereins Rhein-Main-Taunus, Heft 13,
Frankfurt/Main 1984, S. 36-42:**

Zwanzig Jahre Bahá'i-Haus der Andacht in Hofheim-Langenhain

Von Michael Sturm

Nördlich des Ortes Langenhain erhebt sich in auffälliger Weise die Kuppel des Hauses der Andacht der Bahá'í, das als „Bahá'í-Tempel“ bekannt ist. Dieser ist weithin sichtbar, etwa von der Autobahn bei Eschborn aus und besonders schön von der Gundelhard oberhalb Hofheim-Lorsbach und Kelkheim. Von dort aus erkennen wir, daß das Gebäude in einer flachen Bergmulde liegt, die sich vom Domherrnwald im Norden zur Flur Katzenlück im Süden erstreckt.

Das Bauwerk zieht fast jeden Tag Spaziergänger und Gruppen an, teils Wanderer, teils mit Fahrzeugen anreisende Bewohner der nähergelegenen Großstädte, besonders Wiesbadens und Frankfurts, die ihre Waldspaziergänge mit Besuchen des Tempels verbinden. Dazu kommen die Bahá'í und andere, wie etwa kirchliche Besuchergruppen. Der Tempel hat offensichtlich zum Fremdenverkehr beigetragen. 1965 war die Besucherzahl 26 000 und im Mai 1974 2 700¹⁾. Häufig wird der Bau bewundert, und man fragt nach den geistigen Hintergründen, die in ihm zum Ausdruck kommen sollen. Nachfolgend wird hierauf kurz eingegangen, ebenso auf die Geschichte und Architektur des Hauses.

Häuser der Andacht

Das Bahá'í-Haus der Andacht in Langenhain ist nicht das einzige in der Welt. Der erste Bau dieser Art wurde 1902 in 'Ishqhábad (= Aschchabad, Turkmenistan, UdSSR) begonnen, jedoch 1948 durch ein Erdbeben zerstört und später abgerissen. Sechs weitere Häuser der Andacht wurden erbaut: Eines in Wilmette bei Chicago (Illinois, USA), 1953 eingeweiht, ein anderes in Kampala (Uganda, Afrika) 1961, weiterhin in Sidney (Australien) 1961, Hofheim-Langenhain bei Frankfurt/Main (Deutschland) 1964, Panama City (Panama) 1972 und Apia (Westsamoa, Pazifischer Ozean) 1984. In Bau ist der Tempel von New Delhi (Indien), so daß sich auf jedem Kontinent vorerst einer befindet.

Zum Verständnis dieser Bauten ist es notwendig, einige Worte über die Bahá'í-Religion zu sagen.

Geistige Grundlagen

Der Stifter der Bahá'í-Religion, Bahá'u'lláh, war Anhänger des Báb (1819-1850), Sohn eines Kaufmanns, der 1844 in der Stadt Shiraz (Iran) das Kommen des Verheißenen aller Religionen ankündigte. „Báb“ bedeutet arabisch „das Tor, welches sich zur Erkenntnis Gottes hin öffnet“²⁾.

Bahá'u'lláh (arabisch = Herrlichkeit Gottes) wurde 1817 in Teheran (Iran) als Sohn eines Ministers geboren und begründete im Jahre 1863 in Bagdad (Irak) den Bahá'í-Glauben, indem er erklärte, daß er der Verheißene sei, den der Báb angekündigt hatte. Als er 1892 nach jahrzehntelanger Verbannung und Gefangenschaft in 'Akká (Israel) starb, ernannte er seinen ältesten Sohn 'Abdu'l-Bahá (= der Diener Bahás) testamentarisch zum Ausleger seiner Lehren. Durch die jungtürkische Revolution 1908 befreit, unternahm 'Abdu'l-Bahá (1844-1921) Reisen nach Ägypten, Europa und den USA (1910-1913), wobei er 1913 unter anderen europäischen Städten auch Stuttgart, Eßlingen und Bad Mergentheim besuchte. Als er 1921 starb, wurde sein Enkel Shoghi Effendi testamentarischer Nachfolger als „Hüter der Sache Gottes“. Shoghi Effendi (1897-1957) breitete die Verwaltungsordnung des Bahá'í-Glaubens weltweit aus. Nachdem er ohne Nachfolger in London verstorben war, führte eine ernannte Körperschaft, die „Hände der Sache Gottes“, die Angelegenheiten des Glaubens fort, bis 1963 - entsprechend den Gesetzen Bahá'u'lláhs - aus der Menge der Gläubigen das „Universale Haus der Gerechtigkeit“ gewählt wurde. Dieses neunköpfige Gremium mit Sitz in Haifa (Israel) hütet das Bahá'í-Weltzentrum und steht dem Bahá'í-Glauben vor. Ähnliche Gremien bestehen auf nationaler (Nationaler Geistiger Rat) und auf örtlicher Ebene (örtlicher Geistiger Rat).



Bahá'í-Tempel: Haus der Andacht.

Es war der Wunsch Bahá'u'lláhs, daß die Bahá'í „in jeder Stadt Gebäude in äußerster Schönheit" errichten, die der Andacht „des Herrn der Religionen" dienen⁸). Diese Gebäude tragen die Bezeichnung „Mashriqu'l-Adhkár" (arabisch), was soviel wie „Aufgangsort des Lobpreises Gottes" bedeutet.

'Abdu'l-Bahá schrieb dazu, daß die Errichtung des Mashriqu'l-Adhkár die „größte Aufgabe und wichtigste Angelegenheit" für die Bahá'í der heutigen Zeit sei. Er führte weiterhin aus: „Während der Tempel selbst die Stätte der Andacht ist, sind ihm ein Krankenhaus, eine Apotheke, ein Pilgerhaus, eine Schule für Waisen und eine Hochschule für das Studium der Wissenschaften angegliedert."

Neun Seiten, neun Tore, eine Kuppel und die umgebenden Gärten sind Merkmale, die alle Gebäude dieser Art tragen sollen. Im Prinzip

stehen sie Angehörigen aller Religionen, Nationen, Rassen und Klassen offen.

In dieser Haltung kommt eine wesentliche Aussage der Bahá'í-Religion zum Ausdruck, nämlich der Glaube an die Einheit der Menschheit, die entsprechend den Lehren Bahá'u'lláhs Grundlage eines dauerhaften Weltfriedens werden soll. Den Bahá'í gelten neben den als heilig angesehenen Schriften des Báb und Bahá'u'lláhs auch der Koran und die heiligen Schriften der anderen Weltreligionen als Glaubensquellen, als verschiedene Ausdrücke religiöser Wahrheit. Eine Priesterschaft ist im Bahá'í-Glauben nicht vorgesehen, dafür ist jedem Bahá'í auferlegt, morgens und abends in den heiligen Schriften die Wahrheit selbst zu suchen.

Im europäischen Haus der Andacht zu Langenhain finden regelmäßig Gottesdienste statt. Dabei werden Gebete und Texte aus den heiligen

Schriften vorgelesen oder -gesungen. Dies geschieht vor allem in deutscher und arabisch/persischer Sprache, bisweilen kommen Englisch, Französisch und andere Sprachen hinzu. Diese Andachten sind frei von jeder Liturgie und Predigt, ebenso entfällt die instrumentale Begleitung gesungener Texte im Tempel. Außerhalb der Andachten steht es jedermann frei, dort zu beten.

Vorgeschichte des Tempelbaues

Die Vorbereitungen des Tempelbaues begannen 1952 mit einer Proklamation des Hüters der Sache Gottes Shoghi Effendi zur „Errichtung eines Mashriqu'l-Adhkár auf dem europäischen Kontinent“. 1953 wurde versucht, ein Baugrundstück im Raum Frankfurt/Main zu kaufen⁴). Im selben Jahr lehnte jedoch das Baudezernat der Stadt Frankfurt einen entsprechenden Kaufantrag der Bahá'í-Gemeinde ab mit dem Hinweis, man solle sich in der Umgebung Frankfurts umschauen.

Im Jahr darauf konnte ein Kaufvertrag über drei Grundstücke in Eschborn abgeschlossen werden. Nun empörten sich die Kirchen des damaligen Landkreises, veranstalteten Protestversammlungen, teilten Flugblätter aus, schlugen Warnungen an, gaben Resolutionen an die Regierung ein, alles mit der Begründung, die Errichtung eines Bahá'í-Tempels innerhalb einer christlichen Gemeinde stelle eine Herausforderung der Christenheit dar⁵). Daraufhin fanden die Kaufverträge von Eschborn keine Genehmigung; Verhandlungen bis zur dritten Instanz brachten keine positive Entscheidung.

Währenddessen arbeiteten 16 Architekten an der Gestaltung von Bauplänen für den Tempel, und im Juli 1956 entschied sich der Nationale Geistige Rat der Bahá'í in Deutschland für den Entwurf des Frankfurter Architekten Teuto Rocholl.

Aber noch fehlte ein geeignetes Baugrundstück; Kaufverträge in Diedenbergen scheiterten wiederum am Einspruch des Landkreises⁶). Im Oktober 1957 konnten schließlich Grundstücke in der Gemarkung von Langenhain mit einer Fläche von 2,06 Hektar angekauft werden, was im darauffolgenden Jahr genehmigt wurde. Die Baugenehmigung war 1959/60 erreicht. Im Okto

ber 1960 konnten die Erd-, Beton- und Stahlarbeiten vergeben werden, und am 20. 11. 1960 wurde in einem feierlichen Akt der Grundstein für den „europäischen Muttertempel“ gelegt⁷).

Die Grundsteinlegung

Etwa 500 Gläubige aus aller Welt hatten sich an jenem 20. November 1960 in Langenhain eingefunden. Das Wetter war sehr windig und der Boden aufgeweicht. Ein Festzelt war errichtet worden, reichte aber nicht für alle Gäste aus. Nach einer Begrüßung im Namen des Nationalen Geistigen Rates der Bahá'í in Deutschland hielt der Architekt, Diplom-Ingenieur Teuto Rocholl, eine Ansprache, in der er auf die Lage des Tempels hinwies. Er betonte, daß das gewählte Grundstück das günstigste gelegene unter den in Erwägung gezogenen sei und wies auf den schönen Rundblick von der Anhöhe aus hin und darauf, daß der Weg zum Tempel hoch ansteigen werde, was dem Besucher eine Möglichkeit zur Vorbereitung auf die Andacht biete. Weitere Vorzüge der Lage seien die wohlthuende Abgeschlossenheit (200 m entfernt beginnt der Domherrnwald) und die Tatsache, daß das Gebäude nach allen Seiten hin frei sei. Dies sei insofern bedeutsam, als ein rundes symmetrisches Gebäude mit neun Toren dies erfordere.

Nach einer Ansprache von Dr. Eugen Schmidt, dem damaligen, jetzt verstorbenen Vorsitzenden des Nationalen Geistigen Rates der Bahá'í in Deutschland, sagte der Bürgermeister der früheren Gemeinde Langenhain Heinrich Heuss:

„Wir wollen bei der Grundsteinlegung alle Schwierigkeiten vergessen, die berechtigt und unberechtigt aufgetreten sind. Wir wollen mithelfen, daß das gegenseitige Verstehen Wirklichkeit werden kann. Es soll ein friedliches Zusammenleben geschaffen werden. Ich wünsche diesem Bau einen guten Fortschritt und eine Vollendung, wie sie im Sinne des Bauherrn und der Bauleitung erwünscht ist.“

Den Höhepunkt der Feier bildete schließlich die Grundsteinlegung, die durch Amelia Collins vollzogen wurde. Sie legte eine Handvoll Erde vom Grab Bahá'u'lláhs in Bahji bei 'Akká im Heiligen Land zusammen mit einer Urkunde in den Grundstein.

Der Inhalt der Urkunde lautet:

„In Anwesenheit von sieben Händen der Sache Gottes, europäischen Hilfsamtsmitgliedern und Vertretern der europäischen Nationalen Geistigen Räte wurde am heutigen Tag von unserer lieben, hochverehrten Frau Amelia Collins, als Beauftragte der Hände der Sache im Heiligen Land, der Grundstein für das Haus der Andacht Europas (Mother Temple of Europa) an diesem Ort der Gemarkung Langenhain im Taunus bei Frankfurt am Main, im Herzen Europas, gelegt. Freudig und mit tiefempfundenem Dank an Bahá'u'lláh gedenkt die Bahá'í-Weltgemeinschaft in Liebe und Verehrung des Hüters Shoghi Effendi, der diesen Platz am Vorabend seines Hinscheidens gutgeheißen hat.

Frankfurt am Main, den 20. November 1960
17. Quadrat 1178).“

Ein Gebet von 'Abdu'l-Bahá für den Weltfrieden beschloß die feierliche Handlung.

Bauzeit und Einweihung

Im Frühjahr und zum Sommerbeginn des Jahres 1961 wurden die Ausschachtungs- und Rohbauarbeiten für den Tempel durchgeführt⁹⁾. Eine niederländische Firma lieferte die Betonteile. Im August wurden die Montagearbeiten für die 27 sogenannten Kugelrippen begonnen. Die Kugelrippen wurden mittels Drehkran eingesetzt, wobei der Einbau in den Stahlbeton genaueste Maßarbeit erforderte. Die Verankerung der Rippen auf den Fundamenten erfolgte mit einer Art Kugelgelenk. So entstand der Unterbau. Darauf errichtete man mittels Drehkran die Oberteile der Kugelrippen und brachte die Verstrebungen zwischen den Rippen an. Vorteile dieser Rippenkonstruktion sind die gute Wasserableitung und die Verhinderung direkter Sonneneinstrahlung, außerdem fehlt der Effekt der Nachhallbildung in der Kuppel, und die Akustik im Zentralraum wird verbessert.

Im Sommer 1962 war das Haus der Andacht im Rohbau nahezu fertig. Man begann, die Verschalung für den oberen Betonring einzubauen und der Aushub für das Kellergeschoß war im Gange. Etwas verspätet konnte am 16. 11. 1962

Richtfest gefeiert werden, wozu verschiedene Ansprachen seitens der Gemeinde Langenhain, vom Nationalen Geistigen Rat der Bahá'í in Deutschland und vom Architekten gehalten wurden.

Zur Jahreswende 1962/63 wurde der gesamte Umgang zum Schutz gegen Kälte und Schnee mit großen Zeltplanen verhängt. Hinter diesen Vorhängen wurden die Stahlrahmen für die Fenster und Windfänge eingesetzt, gleichzeitig begann man mit den Innenausbauten.

Eine Bochumer Firma lieferte die Steine für die Verkleidung des Tempels. Schwarzer Tonschiefer aus dem Sauerland und grüner Alta-Quarzit aus Norwegen wurden als Wand- und Bodenplatten ausgesucht, die Treppenstufen des Umganges bestehen aus gesägter Basaltlava, welche vermutlich aus der Eifel stammt¹⁰⁾. Zu Beginn des Jahres 1964 wurde die elektrische Fußbodenheizung fertiggestellt, die Plattenleger nahmen ihre Arbeit auf, die Treppen am Umgang waren bereits angebracht.

Am 4. Juli 1964 wurde das erste Haus der Andacht auf dem europäischen Kontinent nach vierjähriger Bauzeit eingeweiht¹¹⁾. Zu den Andachten und Feierlichkeiten dieses Tages waren etwa 1000 Gläubige aus aller Welt angereist, dazu die Langenhainer und Bürger aus der Umgebung, außerdem ein Aufnahmeteam des Deutschen Fernsehens. Zwischen den Andachten wurden Ansprachen gehalten, eine davon durch Amatu'l-Bahá Rúhíyyih Khánum, der Witwe Shoghi Effendis.

Es folgten Danksagungen im Namen des Nationalen Geistigen Rates der Bahá'í in Deutschland an den Architekten des Hauses der Andacht, an den Bürgermeister der Gemeinde Langenhain, an die Landesregierung, an die Baufirmen und an die Bahá'í der Welt, die den Bau durch Gebete und Spenden unterstützt hatten.

Die Architektur des Hauses der Andacht

Das Haus der Andacht steht auf einer Grundfläche von 46-48 m Durchmesser, seine Gesamthöhe beträgt 27,9 m, der Durchmesser des Kuppelraumes 25 m. Die erhöhte Lage des Tempels wurde durch die Anlage von Freitreppen noch verstärkt.

Neun Zugänge führen von allen Seiten her auf das Gebäude zu und mit neun Eingängen ist der Innenraum aufgeschlossen. Dies läßt eine betonte Verbindung zwischen Außenwelt und Innenraum erkennen, denn bereits zwei Eingänge würden der Funktion nach ausreichen. Über dem Zentralraum erhebt sich weithin sichtbar die lichtdurchflutete Kuppel. Im Zentralraum befinden sich drei Blöcke von Sitzreihen, die nach Ost-Südosten, ungefähr in Richtung des Grabes Baha'u'llahs bei 'Akka (Israel) orientiert sind (Gebetsrichtung). In dieser Richtung befindet sich im Tempel ein Pult für die Lesungen aus den heiligen Schriften der Weltreligionen. Die Kuppel wird gebildet durch 27 Rippen aus Stahlbeton, die vom Fußboden der Innenwand bis hinauf zu einem Stahlbetonring reichen, der eine Laterne trägt. Jede dritte Rippe ist verstärkt, so daß die Neunteilung der Architektur sichtbar bleibt. Die Zwischenräume der Rippen wurden durch dünnwandige Elemente mit rhombenförmigen, verglasten Öffnungen geschlossen, 540 an der Zahl (27 senkrechte Reihen a 20 Fenster).

Die oben aufgesetzte Laterne besteht aus neun Fenstern und einer Betonplatte, auf der von unten aus ein blauer Grund mit silbernem Schriftzug sichtbar ist. Dieser lautet arabisch „Ya Bahá'u'l-Abhá“ und bedeutet soviel wie „Oh Herrlichkeit des All(er)herrlich(st)en“, eine Anrufung Gottes.

Der Zahlenwert Neun für die Tore, die Inneneingänge, die Rippen und Fensterreihen hat eine besondere Bedeutung. Zunächst gilt den Bahá'í die Neun, die größte einstellige Zahl des Dezimalsystems, als ein Symbol der Vollkommenheit. Sodann hat der Name des Stifters der Bahá'í-Religion Bahá(u'lláh) den arabischen Buchstabenwert Neun (d.h.: B = zwei, A = eins, H = fünf, A = eins, ergeben die Quersumme neun).

Der Zentralraum ist von einem Umgangsdach umgeben, dessen Ring die 27 Stützpfiler der Rippen unten umgibt.

Im Umgangsraum gibt es eine Treppe zum Keller, in welchem sich eine Ausstellung, Buchvitrinen und ein Raum für das Vorführen einer Diaserie befinden. Hier und am Tempelzugang steht für die Besucher kostenloses Informations

material über die Bahá'í-Religion zum Mitnehmen bereit.

Durch Umwelteinflüsse war der Beton des Hauses der Andacht nach weniger als zwanzig Jahren so stark angegriffen, daß er dringend einer Konservierung bedurfte. Diese wurde 1982/83 durchgeführt. Die durch säurehaltige Luft angegriffenen Schichten wurden mit Sand abgestrahlt und der Betonkern der Kuppel, der Pfeiler und des Umgangsdaches konserviert und mit einem hellgraubraunen Farbton versehen, der den Tempel heute weithin sichtbar macht.

Andere Bahá'í-Einrichtungen in Langenhain

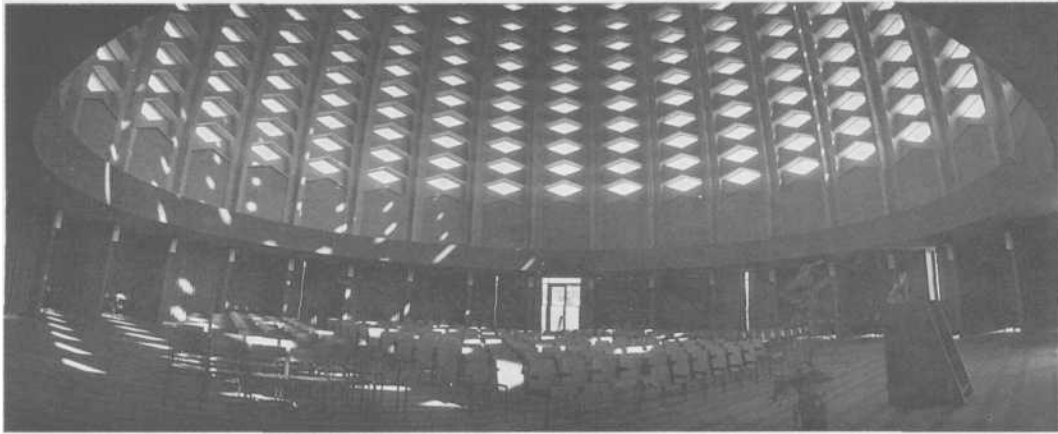
Das Haus der Andacht steht in Verbindung mit weiteren Anlagen und Gebäuden, deren Träger ebenfalls die deutsche Bahá'í-Gemeinde ist. Der Tempel erhebt sich inmitten von parkartig angelegten Rasenflächen, die sich bis an die Straße hinunter zu den Besucherparkplätzen erstrecken.

Dort steht das sogenannte Torhaus, welches 1964 etwa zur selben Zeit wie das Haus der Andacht fertiggestellt wurde. In ihm befindet sich ein Verkaufsraum für Bahá'í-Literatur, ein Versammlungsraum mit Leihbibliothek und die Privatwohnung der Betreuer des Torhauses.

Weitere Gebäude befinden sich 200-300 m östlich, vom Tempelgelände durch ein noch bewirtschaftetes Ackergrundstück getrennt. Hier steht das nationale Zentrum der Bahá'í in Deutschland, genannt Haziratu'l-Quds (arabisch „Heiliges Gehege“). Richtung Straße befindet sich eine Wohnbaracke, die einst Behelfssekretariat war, nun aber dem Grundstücksgärtner und seinen Mitarbeitern bzw. Gästen zur Verfügung steht.

Das Haziratu'l-Quds wurde im April 1974 eingeweiht¹²⁾ und erfüllt zahlreiche Funktionen:

Im Untergeschoß befinden sich ein Jugendraum, Besuchertoiletten, verschiedene Keller und Abstellräume, daneben ein Arbeitsraum des Bahá'í-Bücherversandes und ein Lager für Bahá'í-Schriften. Darüber sind die Teestube, ein Ruheraum, ein großer für Konferenzen geeigneter Versammlungsraum, Räume des Bahá'í-Verlages und des Sekretariats, ebenso das Versammlungszimmer des Nationalen Geistigen Ra



Bahá'í-Tempel: Blick in den Kuppelraum.

tes der Bahá'í in Deutschland. Im Obergeschoß befinden sich Wohnungen der ständigen Mitarbeiter und des Hausmeisterehepaars. Wegen Raumnot wurde das Gebäude im Februar 1982 halbseitig aufgestockt.

In der Teestube treffen sich regelmäßig nach den Andachten Bahá'í und Nicht-Bahá'í zu Gesprächen.

Anmerkungen:

¹⁾ Die Zahlen sind genannt in Bahá'í-Nachrichten Juni/Juli 1974, Nr. 6/7 (131), S. 41f.

²⁾ Zu diesem Abschnitt vergleiche auch allgemeine Literatur über die Bahá'í-Religion. Gute Darstellungen bieten unter anderen:

- a) Lexikon für Theologie und Kirche, Band 1, Freiburg 1957, S. 1168 („Babismus“) und S. 1190f. („Bahá'í-Religion), beide Abschnitte von K. Algermissen.
- b) Helmut von Glasenapp, Die nichtchristlichen Religionen, Fischer-Lexikon Band 1 (a), Frankfurt/Main, 1957, S. 60-62 („Bahá'í-Religion“). (Jetzt ersetzt durch: Günter Lanczkowski, Geschichte der Religionen, Fischer-Lexikon Band 1 (b), Frankfurt/Main 1972, S. 36-38.)
- c) Theologische Realenzyklopädie Band V, Berlin—New York 1980, S. 115-132 („Bahá'ismus“ von Fereyduh Vahman).

³⁾ Nach dem arabischen Original des „Heiligsten Buches“ von Bahá'u'lláh, Kitáb-i-Aqdas, 'Akká/Israel

1873, § 67. (Freundliche Auskunft F. u. S. Motamed, Bad Vilbel und Frankfurt/Main vom 26.6.1984.) Die Stelle ist ohne Quellenangabe deutsch zitiert in:

Das Haus der Andacht — Idee und Aufgabe,

Frankfurt/Main 1958, S. 2.

Dieses und die folgenden Zitate und Ausführungen vergleiche Bahá'í-Briefe Januar 1961, Heft 3, 62ff. (Text I-V).

⁴⁾ Zu den Daten und Fakten der Vorgänge um den geplanten Tempel vergleiche die Geschichtstafel in Bahá'í-Briefe Januar 1961, Heft 3, S. 60f.

⁵⁾ Die Protestkundgebungen in Eschborn fanden am Sonntag, dem 8.8.1954 statt. Darüber berichteten unter anderen: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 9.8.54, Frankfurter Rundschau vom 9.8.54, weiterhin vom 11. und 14.8.54 (Leserbriefe), Höchster Kreisblatt vom 9.8.54, Hessische Zeitung vom 14.8.54 und Der Spiegel vom 18.8.54, S. 8f. Das Hin und Her über den Bau spiegelt sich unter anderen in der Frankfurter Neuen Presse vom 7.7.54 und 10.11.55, Abendpost vom 27.10.55, Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 27.10.55, Frankfurter Rundschau vom 27.10.55 und 12.7.56 und im Höchster Kreisblatt vom 24.9.54. Nach den gescheiterten Verhandlungen von Eschborn waren Grundstücke in Frankfurt-Sossenheim und -Berkersheim im Gespräch (Frankfurter Rundschau vom 3.8.56), ebenso am „Berger Galgen“ in Frankfurt-Seckbach (Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29.11.56 und Frankfurter Neue Presse vom 30.11.56).

Hinweise auf den Großteil des angegebenen Zeitungsmaterials verdanke ich Herrn Gerhard Raiss M. A., Stadtarchiv Eschborn, wo sich ein Aktenordner „Bahá'í“ über den geplanten Tempelbau befindet.

6) Über die Vorgänge von Diedenbergen berichteten:

Frankfurter Rundschau vom 7.2.57 und 25.3.57, Frankfurter Neue Presse vom 14.2.57 und 27.2.57, Höchster Kreisblatt vom 22.3.57. Später war auch ein Gelände in Seulberg im Gespräch: Frankfurter Rundschau vom 5.2.59. Parallel dazu liefen schon die Verhandlungen in Langenhain:

Frankfurter Rundschau vom 11.2.58 und 28.7.58, Höchster Kreisblatt vom 21.11.59. Hinweise auf das hier angegebene Zeitungsmaterial verdanke ich ebenfalls Herrn Raiss M. A., Stadtarchiv Eschborn, vergleiche Anmerkung 5.

7) Zum folgenden: Bahá'í-Briefe Januar 1961, Heft 3, S. 49ff.

8) Bahá'í-Briefe Januar 1961, Heft 3, S. 51f. Die Bahá'í haben eine eigene Zeitrechnung, die mit dem Jahr 1844 beginnt. Jedes Jahr besteht aus 19 Monaten à 19 Tagen, dazu 4 eingeschobene Tage. Der 13. Monat trägt den Namen „Qudrat“ (arabisch „Kraft“).

9) Hierzu und zum folgenden:

Bahá'í-Briefe

vom Oktober 1961, Heft 6, S. 148f.,

Bahá'í-Briefe

vom Juli 1962, Heft 9, S. 217f.,

Bahá'í-Briefe

vom Januar 1963, Heft 11, S. 269 und

Bahá'í-Briefe

vom April 1984, Heft 47, S. 23ff.

10) Die Angaben zu dem Natursteinmaterial der Tempelverkleidung beruhen auf mündlichen Auskünften des Architekten Diplom-Ingenieur Teuto Rocholl, Frankfurt/Main im April/Mai 1984 nach seinen Akten.

11) Zur Einweihung siehe Bahá'í-Briefe Juli 1964, S. 406ff.

12) Die Einweihungsfeierlichkeiten fanden vom 27. bis 29.4.1974 statt. Davon berichteten die Bahá'í-Nachrichten Nr. 4 (131) vom 17. 5. 1974, S. 23.

Literatur:

Bahá'í-Briefe Blätter für Weltreligion und Weltbewußtsein, Frankfurt/Main: Januar 1961, Heft 3, S. 49-64, Oktober 1961, Heft 6, S. 148f., Juli 1962, Heft 9, S. 217f., Januar 1963, Heft 11, S. 269, Juli 1964, Heft 17, S. 405-428, April 1984, Heft 47, S. 21-28 (Heft 47 enthält einen Aufsatz von Christopher Sprung, Bahá'í-Haus der Andacht 1964-1984.) Bahá'í-Nachrichten Mai 1974, Nr. 4 (131), S. 23. Bahá'í-Nachrichten Juni/Juli 1974, Nr. 6/7 (131), S. 41f. (Mitteilungsblatt der Bahá'í-Gemeinde von Deutschland, Hofheim-Langenhain.)

Das Haus der Andacht, Mashriqu'l-Adhkár — Idee und Aufgabe, herausgegeben vom Nationalen Geistigen Rat der Bahá'í in Deutschland und Österreich e.V., Frankfurt/Main 1958.

Erstes Europäisches Bahá'í-Haus der Andacht / First European House of Worship Langenhain im Taunus bei Frankfurt am Main (Faltblatt, ohne Jahr).

John Ebenezer Esslemont, Bahá'u'lláh und das Neue Zeitalter (1. Auflage London 1923), 6. (überarbeitete) Auflage Hofheim-Langenhain 1976, S. 213-215 (Mashriqu'l-Adhkár).

Herrmann Grossmann, Der Bahá'í und die Bahá'í-Gemeinschaft, 2. Auflage Oberkalbach 1973, S. 114-119 (Der Mashriqu'l-Adhkár).

Synopsis and Codification of the Laws and Ordinances of the Kitáb-i-Aqdas, Haifa/Israel 1973, S. 46 D. (d) Anmerkung 27 (S. 61f.).

Zeitungsartikel wie in Anmerkung 5 und 6 angegeben. Als einführende Literatur eignen sich, neben den in Anmerkung 2 angegebenen, die Bücher von J. E. Esslemont und H. Grossmann (siehe oben).